

Dokumentation des Ostprofils am inneren Nordwalles der Burg Degenberg, Gem. Schwarzach, Ldkr. Straubing-Bogen, Fl.Nr. 1580

Wie beim Ortstermin am 13. 10. 2008 mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Dr. Silvia Codreanu-Windauer) und der Kreisarchäologie (Dr. Ludwig Husty) vereinbart, wurde am 08. 11. 2008 das rezent durch Wegearbeiten angeschnittene Ostprofil am inneren Nordwall der Burg Degenberg durch das Institut für vor- und frühgeschichtliche Archäologie der LMU München (Prof. Dr. Bernd Päffgen) dokumentiert. Die Arbeiten führten Dipl.-Ing. Stefan Hanöfner und cand.phil. Bernd Reicheneder durch. Sie wurden durch zwei Mitglieder des Vereins Feste Degenberg e.V. vor Ort unterstützt. Die Arbeit erfolgte nach Rücksprache mit dem Grundstückseigentümer Gerhard Hartl.

Da die beiden bestehenden Profile des Walles durch Witterungseinflüsse stark gefährdet sind, sollte zumindest das große Ostprofil in diesem Jahr noch bearbeitet werden, um seine Substanz noch so unverfälscht wie möglich erkennen und darstellen zu können.

Nachdem das Profil geputzt wurde, um Strukturen der Entstehung und Zusammensetzung des Walles deutlich zu machen, wurde ein Meßsystem an den Wall angebracht. Das gebogene Profilrelief und Bereiche, in denen größere Granitbrocken nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort waren, erschwerten die Interpretation der Wallstruktur. Zudem konnte die ursprüngliche Höhe des Walles nicht festgestellt werden. Die Höhe des Walles verhinderte einerseits ein weiteres Abgraben um die Sohle zu erreichen, andererseits erschwerte der starke Bewuchs die klare Differenzierung der oberen Schichten.

Trotzdem ermöglichten die Arbeiten eine Interpretation erkennbarer Bestandteile des Walles sowie die Dokumentation im Maßstab 1:50.

Beschreibung des Ost-Profils des inneren Walls:

Der Profilschnitt wurde vom Grundstückseigentümer G. Hartl, wahrscheinlich im Winter 2006, im Zuge der Walderschließung angelegt. Dadurch entstand eine an der Basis etwa 2,50 breite Durchfahrt durch den inneren Befestigungswall der Burganlage. Der dort Nord-Süd hangabwärts verlaufende Wall ist dadurch an zwei Profile einsehbar geworden (ca. 2 m Höhe hangabwärts, ca. 3,5 m Höhe hangaufwärts). Das Ostprofil wurde auf einer Länge von ca. 15m dokumentiert.

Der Wallkörper weist einen etwa linsenförmigen Querschnitt auf. An den beiden Enden befinden sich jeweils Steinpackungen die teilweise intentionelle Schichtungen erkennen lassen (Schicht 7 und 4). Zwischen den Steinen aus Schicht 4 sind fast immer Hohlräume feststellbar. Möglicherweise sind sie erst durch den Einsturz eines Mauerwerkes in ihre Lage geraten. Ob dies auch für die Zusammensetzung der Schicht 7 angenommen werden kann, konnte nicht geklärt werden, da der Bereich durch die Art und Weise der Anlage des Profils zu stark gestört war.

Der zentrale Wallkörper lässt mehrere Schichtungen erkennen, deren Verlauf (von Süd nach Nord zur Schicht 7 hin ansteigend) eine Funktion als Baustellenrampe vermuten lässt.

Das Material auf dem Walldach (Schicht 1) war stark ausgetrocknet und daher schwer zu bearbeiten. Eine genaue Abgrenzung zu den anschließenden Schichten war im südlichen Bereich (Schicht 3) nicht möglich. Schicht 1 war insgesamt schwer zu beurteilen - möglicherweise muss sie noch in mehrere Schichten aufgeteilt werden.

Die Oberkante des Walles ist teilweise stark von Wurzeln durchzogen (Schicht 8). Ein Freilegen war hier nicht möglich ohne den Einsturz des Profils befürchten zu müssen.

Auf der nach außen gewandten Seite der zentralen Hügelschüttung (Schicht 10) lässt sich am Kantenverlauf der Schichtgrenze (dicke Linie) zu Schicht 1 der Rest eines aufgehenden Mauerwerkes vermuten - möglicherweise die ehemalige Befestigungsmauer des Walles.

(Dipl.-Ing. Stefan Hanöffner, cand.phil. Bernd Reicheneder, Prof. Dr. Bernd Päßgen)